

Dokument 1 von 1

# STUTTGARTER ZEITUNG

Stuttgarter Zeitung

Mittwoch 26. August 2015

## Zu viel Risiko ist anrühlich; Kommentar

**RUBRIK:** WIRTSCHAFT; S. 11**LÄNGE:** 334 Wörter**HIGHLIGHT:** Unternehmertum Dass zum Gründen das Scheitern gehört, ist in Deutschland noch nicht akzeptiert. Andreas Geldner

Kultur des Scheiterns - das sagt sich so leicht. Und manches Mitglied der Start-up-Szene kann dieses Schlagwort, das von den Amerikanern fröhlich zum Goldstandard für wahres Unternehmertum stilisiert wird, nicht mehr hören. Dort würde man lieber von einer Kultur der zweiten Chance sprechen. Egal wie man es bezeichnet: Neue Ideen, welche die deutsche Wirtschaft dringend braucht, werden ohne Mut zum Risiko nicht funktionieren. Scheitern gehört dazu.

Aber auch wenn es inzwischen modisch ist, über Start-ups, möglichst aus der wilden deutschen Gründer-Hauptstadt Berlin, zu schreiben, ist die deutsche Gesellschaft insgesamt noch nicht ansatzweise an dem Punkt, dass sie begreift: für Gründungen im 21. Jahrhundert gelten andere Gesetze als für konventionelle Unternehmen, für welche die meisten arbeiten.

Es geht um Tempo, Visionen, Risiko - nicht um die

Weiterentwicklung des Status quo. Und so ist die Tatsache, dass in der aktuellen Studie der Universität **Hohenheim** die Antwort auf die Frage, ob ein Geschäftskonzept auch einmal schiefgehen dürfte, so negativ ist, eine ernüchternde Erkenntnis. Nur noch eine fehlende Unternehmensvision wird schlechter beurteilt. Doch beides gehört zusammen: Wer eine Vision hat, der wagt sich eben genau auf das Terrain unerprobter Geschäftsmodelle - die dann ganz selbstverständlich auch einmal schiefgehen können.

In der deutschen Mentalität, so klischeehaft das klingen mag, steckt eben eine tiefgreifende Aversion gegen das Risiko. Ja, Gründer vor allem in der Digitalwirtschaft gelten schon irgendwie als cool. Zu diesem Image haben sowohl die traditionellen wie die sozialen Medien in den vergangenen Jahren beigetragen. Doch Gründer sind keine Exoten. Sie müssen mit ihren nicht immer geradlinigen Geschichten auch in der Mitte der Gesellschaft besser verstanden und akzeptiert werden. Noch hat eine Mehrheit der deutschen Bevölkerung aber offenbar nicht begriffen, dass das Thema sie selbst angeht und sie ihre Einstellung zum Unternehmertum hinterfragen sollte.

**UPDATE:** 25. August 2015**SPRACHE:** GERMAN; DEUTSCH**PUBLICATION-TYPE:** Zeitung**ZEITUNGS-CODE:** STZW